ANKÜNDIGUNGEN UND INFOS

Call for Papers

Femina Politica – Heft 1/2015: Perspektiven queer-feministischer politischer Theorie (Arbeitstitel)

Vor knapp 25 Jahren erschien Judith Butlers Buch „Gender Trouble“, das in den Folgejahren vor allem für die Gender und Queer Studies zentral werden sollte. Während Butlers Auffassung von Geschlecht als Performativität mittlerweile aus gegenwärtigen feministischen Theorien nicht mehr wegzudenken ist, ist die Auseinandersetzung mit der heterosexuellen Matrix und damit die Frage der Heteronormativität bis heute eher selten Gegenstand feministischer politiktheoretischer Ansätze. Dies erstaunt vor dem Hintergrund, dass die Reformulierung des Begriffs des Politischen als eine der zentralen Errungenschaften feministischer Theorie gilt, in deren Mittelpunkt neben der Kritik an den androzentrischen Grundannahmen westlicher politischer Theorien gerade Fragen nach der Rekonzeptualisierung des Politischen durch Rekurs auf Themen und Bereiche wie Familie, Freundschaft, Liebe, Intimität, Emotionen, Subjekte und Körper stehen.

Das Schwerpunktheft 1/2015 der Femina Politica setzt an dieser Leerstelle an. Das symbolische Datum „25 Jahre nach Gender Trouble“ nehmen wir zum Anlass, um nach den queeren Wissensbeständen innerhalb der politischen Theorie zu fragen, diese auf zentrale Problemstellungen ebenso wie auf Verworfenes und Verlorenes zu durchforsten und an diesen Spuren weiterzudenken. Leitend ist dabei die Frage, wie queer-feministische Konzepte wie Heteronormativität, normative Gewalt, Homonormativität, Homonationalismus, sexuelle Arbeit und VerUneindeutigung die politische Theorie erweitern können. Ziel ist es, queere politische Theorie weiterzuentwickeln, indem die Impulse, die queer-theoretische Ansätze aus der Dekonstruktion von Sexualität, Körpern, Begehren und Emotionen gewinnen, im Sinne einer Reformulierung politische Theorie brauchbar gemacht werden. Auf diese Weise sollen die Analyse von Gesellschaft, Macht- und Herrschaftsverhältnissen, Ein- und Ausschlüssen, Widersprüchen und Paradoxien geschärft und das Nachdenken über das Politische, Kritik und Utopien weiter angeregt werden.

Dafür sollen im Heft „Perspektiven queer-feministischer politischer Theorie“ folgende drei Schwerpunkte fokussiert werden:

Erstens laden wir Beiträge ein, die die Genealogie von Heteronormativitätskritik in der feministischen politischen Theorie reflektieren. Für diese Rück- und Querblicke in die Entwicklung queerer politischer Theorie können folgende Fragen leitend sein:

- ▶ Welche queeren Wissensbestände haben Eingang in die feministische Theoriebildung gefunden – welche wurden ausgeblendet oder marginalisiert? Welche queeren Konzepte und Autor_innen wurden und werden aufgegriffen? Inwiefern sind diese Selektivitäten eingebettet in ein postkoloniales Wissensregime, in dem einige Autor_innen eher rezipiert werden als andere?
- ▶ Inwiefern spielen unterschiedliche Paradigmen und ihre Konjunkturen dabei eine Rolle? Welchen Stellenwert in der Queer Theorie haben kulturwissenschaftliche, und welchen materialistische Ansätze zu Heteronormativitätskritik, und wie könnte das Weiterdenken mit/an diesen dazu beitragen, die Gleichzeitigkeit einer dekonstruktivistischen und materialistischen Perspektive denkbar zu machen?
- ▶ Wie schreiben sich aktuelle Paradigmen wie der affective turn oder der material turn in queere Theorien ein und auf welche Weise kann es dadurch möglich werden, das Politische neu zu denken?
- ▶ Wie reflektiert queere Theorie die postkoloniale Kritik an der Übersetzbarkeit westlicher Konzepten, wie nicht zuletzt die von queer selbst? Was bedeutet vor diesem Hintergrund, queere Theorie zu ‚situieren‘ und was folgt daraus für die Analyse und Kritik von Macht- und Herrschaftsverhältnissen?

Zweitens laden wir Beiträge ein, die der Frage nachgehen, was politische Theorie zu einer queeren politischen Theorie macht. Dieser Fragenkomplex ist von vielen Debattensträngen angeregt, die queere Theoriebildung von Anfang an begleiteten. So wird – erneut – die Frage nach dem Verhältnis von queerer Theorie und anderen Theorien bzw. Ansätzen – feministischer Theorie, Lesbian, Gay, Bisexual, and Transgender Studies, Sexuality Studies ebenso wie Postcolonial Studies und Disability Studies – gestellt, ebenso wie das Konzept der Heteronormativität ins Zentrum rückt. Mögliche Fragen sind:

- ▶ Wie verhalten sich queere politische Theorie und feministische politische Theorie zueinander? Kann/soll feministische Theorie in queerer Theorie aufgehen? Was könnte eine queer-feministische politische Theorie ausmachen?
- ▶ Was kann queere Theorie von transnationalen feministischen Theorien zu traveling concepts lernen?
- ▶ Ist Heteronormativität eine Machtformation oder ein Herrschaftsverhältnis bzw. kann queere Theorie auch Herrschaftskritik sein? Ist Heteronormativität überhaupt ein brauchbares Konzept für queere Theoriebildung, oder gilt es für eine Theorie des Politischen an die Stelle dieses ‚paranoiden‘ Konzepts eine Auseinandersetzung mit queeren Utopien zu setzen?
- ▶ Was ist das erkenntnistheoretische Ziel einer queeren politischen Theorie, die Heteronormativität interdependent versteht? Wie kann es gelingen, die postkolonialen, Queer of Color, Diaspora und Disability Ansprüche umzusetzen, Heteronormativität interdependent zu konzeptualisieren, ohne queer zu einem neuen Universalitätsbegriff zu machen?

- ▶ Ist Sexualität in queerer politischer Theorie der Gegenstand, der Ausgangspunkt, die Grenze? Braucht es überhaupt eine Grenze, ein Außen queerer politischer Theorie?

Drittens laden wir Beiträge ein, die sich damit auseinandersetzen, wie aus einer heteronormativitätskritischen und queeren Perspektive zentrale politische Kategorien wie Staat, Macht, Demokratie, Öffentlichkeit, Arbeit und Handlungsmächtigkeit neu gefasst werden können. Leitend können hier u.a. folgende Fragen sein:

- ▶ Wie können Staat, Nation, Gesellschaft, Demokratie, Kapitalismus, Kolonialismus und Moderne/n analysiert werden, wenn queere Sexualitäten, Begehrensweisen, Existenzweisen, Sorge- und Verwandtschaftsverhältnisse als Ausgangspunkt genommen werden?
- ▶ Wie können queere Praxen des Sexuellen und des Sozialen Anregungen für andere Formen von Demokratie, politisches Handeln, Sozialität und Solidarität anregen, wenn Differenzen entlang von Geschlecht, ‚race‘, Sexualität, Klasse, dis/ability und der globalen postkolonialen Ordnung nicht ignoriert, sondern als Ausgangspunkt herangezogen werden?
- ▶ Wie lassen sich Gewalt, Macht und Herrschaft durch die Kritik der machtvollen Konstruiertheit von Körpern, Begehren, Sexualitäten, Emotionen verstehen?

Mit dem Schwerpunktheft „Perspektiven queer-feministischer politischer Theorie“ möchten wir sowohl zu theoretischen Beiträgen einladen als auch zu Texten, die ausgehend von empirischen Forschungen zu queer-feministischer politischer Theoriebildung beitragen wollen.

Abstracts und Kontakt

Der Schwerpunkt wird inhaltlich von Brigitte Bargetz und Gundula Ludwig betreut. Wir bitten um ein- bis zweiseitige Abstracts bis zum **31. Mai 2014** an brigitte.bargetz@univie.ac.at und gundula.ludwig@univie.ac.at oder redaktion@femina-politica.de. Die Femina Politica versteht sich als feministische Fachzeitschrift und fördert wissenschaftliche Arbeiten von Frauen in und außerhalb der Hochschule. Deshalb werden inhaltlich qualifizierte Abstracts von Frauen bevorzugt.

Abgabetermin der Beiträge

Die Schwerpunktverantwortlichen laden auf der Basis der eingereichten Abstracts bis zum **15. Juni 2014** zur Einreichung von Beiträgen ein. Der Abgabetermin für die fertigen, anonymisierten Beiträge im Umfang von 35.000 bis max. 40.000 Zeichen (inklusive Leerzeichen, Fußnoten und Literatur) ist der **15. September 2014**. Die Angaben zu den Autor_innen dürfen ausschließlich auf dem Titelblatt erfolgen. Alle Manuskripte unterliegen einem Double Blind Peer Review-Verfahren. Pro Beitrag gibt es ein externes Gutachten (Double Blind) und ein internes Gutachten durch ein Redaktionsmitglied. Ggf. kann ein drittes Gutachten eingeholt werden. Die Rückmeldung der Gutachten erfolgt bis spätestens **15. November 2014**. Die endgültige Entscheidung über die Veröffentlichung des Beitrags wird durch die Redaktion auf Basis der Gutachten getroffen.

Offene Rubrik „Forum“

Neben dem Schwerpunktthema bietet die Rubrik „Forum“ die Gelegenheit zur Publikation von Originalmanuskripten aus dem Bereich geschlechtersensibler Politikwissenschaft (Beiträge im Umfang von max. 20.000 Zeichen), die zentrale Forschungsergebnisse zugänglich machen oder wissenschaftliche Kontroversen anstoßen. Vorschläge in Form von ein- bis zweiseitigen Abstracts erbitten wir an die Redaktionsadresse redaktion@femina-politica.de bis zum **30. September 2014**. Die endgültige Entscheidung wird auf der Basis des Gesamttextes getroffen.